



Mit Havaneser Schosshund Azorli und Schal: SVP-Gemeinderat Rolf Meyer vor der Chall-Silhouette, die er bewahren will. Foto: Kostas Maros

# «Kleinlützel liegt nicht an der Nordsee»

**Streit um Windpark wird rauer** SVP-Ortsparteipräsident Rolf Meyer sieht den Dorffrieden in Gefahr – dann nämlich, wenn der Bund die Weichen für den Ausbau erneuerbarer Energie ohne die Zustimmung der Standortgemeinden stellen könnte.

## Kurt Tschan

Handlungsbedarf gab es keinen. Ganz offensichtlich war der Chall auf Solothurner Boden zu wenig geeignet, um im kantonalen Richtplan als potenzielles Windgebiet ausgemessen zu werden. Der Gemeinderat von Kleinlützel sah dies anders und stellte in Solothurn nachträglich Antrag auf Aufnahme. Inzwischen ist nicht nur der Baselbieter, sondern auch der Solothurner Teil des beliebten Naherholungsgebiets in den jeweiligen Richtlinien erfasst.

Da es auch in Kleinlützel nicht nur Befürworter eines Windparks gibt, sondern auch Gegner, gab die Exekutive ein Versprechen ab, als ein lokales Aktionskomitee zum Sturm gegen die Windräder blies. «Obschon dies im Nutzungsplanungsverfahren nicht vorgesehen ist, wird der Gemeinderat deshalb – sobald alle notwendigen Fakten vorliegen – mittels Urnenabstimmung die Meinung der Bevölkerung abholen und bei einem allfälligen Nein das Projekt Windpark auf dem Chall nicht weiterverfolgen», schrieb er im Mitteilungsblatt der Gemeinde vom März 2021. Das Aktionskomitee gab sich mit diesem Versprechen zufrieden und löste sich wenig später auf.

Inzwischen hat der Wind bei der Bewilligung von Windparks gedreht. Die Kommission für Umwelt, Energie und Raumplanung des Nationalrats schlägt vor, dass die Baubewilligungen für weit fortgeschrittene Windenergieprojekte in Zukunft vom Kanton erteilt und die damit zusammenhängenden juristischen Verfahren abgekürzt werden. Bereits in der Frühjahrsession wird über den Kommissionsvorschlag im Parlament entschieden. Mit einem Federstrich könnte das Parlament das Versprechen der Kleinlützler Exekutive zunichtemachen.

Umso interessanter wäre es, von der Gemeinde zu erfahren, wie sie mit der zu erwartenden neuen Rechtsprechung umzugehen gedenkt. Obwohl die Kommune seit einigen Monaten personell aufgestockt wurde und von einem festangestellten Fachmann geleitet wird, beantwortete sie die entsprechenden Anfragen dieser Zeitung nicht. Zuerst wurden zeitliche Gründe angeführt, anschliessend gab es keine Begründung mehr.

## Komplexer Nutzungsplan

Nicht schweigen will jedoch Gemeinderat Rolf Meyer, der vor rund einem halben Jahr als erster Nachrückender auf der SVP-Liste in der Exekutive Einsitz nahm. Der frühere Präsident des Aktionskomitees erbt das Bildungs-, Kultur- und Sportdepartement. «Konzentriere ich mich in den ersten Monaten darauf, mein Ressort kennen zu lernen und hier Aufgaben zu lösen, will ich jetzt das Thema Windpark in den Rat einbringen und für Transparenz sorgen», sagt er.

Der Informationsbedarf ist gemäss Meyer nicht nur gross, sondern auch nachvollziehbar. «Ich bin keiner, der Politik nur in geschützten Räumen macht, sondern einer, der sich den Problemen stellt», sagt er. Zum einen gehe es um das Versprechen des Gemeinderats, zum anderen um die anstehende Nutzungspla-

**«Man zerstört die Natur, die man angeblich schützen will.»**

**Elias Vogt**  
Präsident  
Freie Landschaft Schweiz

nung. «Ich sehe gewaltige Kosten und wenig bis keinen Ertrag auf uns zukommen», warnt er. Tatsächlich handelt es sich bei der nun folgenden Nutzungsplanung um ein kommunales Verfahren, wie auch Brigitte Schelble vom Amt für Raumplanung in Solothurn bestätigt.

Schelble spricht von einer «sehr komplexen Materie». Betroffen seien unterschiedliche Interessen wie Natur- und Heimatschutz und die Energiegewinnung. Diese Interessen gelte es zu ermitteln und gegeneinander abzuwägen. Vertiefte Abklärungen in den verschiedenen Bereichen seien notwendig. Liegen die Unterlagen zur Nutzungsplanung vor, werden sie gemäss Schelble vom Kanton vorgeprüft. «Dies beinhaltet auch die Beurteilung der Umweltverträglichkeitsprüfung durch die kantonale Umweltschutzfachstelle», sagt sie.

Meyer ist deshalb schon heute überzeugt: «Wir werden beim Thema Windkraft im Dorf drauflegen.» Die Nutzungsplanung werde teuer, viele Ressourcen binden und zu einer weiteren Verhärtung der Fronten im Dorf beitragen. Der Dorffriede werde dadurch auf den Prüfstand gestellt.

## Draht zu Bundesrat Röstli

Einzigste Profiteurin im zu erwartenden Verfahren dürfte letztlich die Bürgergemeinde sein, die vor über zehn Jahren als Landesbesitzerin auf dem Chall mit den Industriellen Werken Basel (IWB) vertragliche Regelungen zum Bau von Windrädern unterzeichnet hat.

Hilfe erhofft sich Meyer vom neuen Bundesrat Albert Röstli. Dieser war vor einiger Zeit Geburtshelfer der SVP Kleinlützel. Man verfüge über einen direkten Draht und hege die Hoffnung, dass Röstli bei seinem nächsten Besuch im Dorf über den geplanten Windpark informieren werde. «Klein-

## Gemeinden sollen um ihre Rechte kämpfen

Elias Vogt, Präsident von Freie Landschaft Schweiz, betont, dass das Projekt eines Windparks auf dem Chall besonders im Hinblick auf die Biodiversität ein grosses Problem sei, da sich alle Maststandorte im Wald befänden und dieser für das Projekt gerodet werden müsste. Zudem führten die Zufahrten zu Schneisen im Ökosystem. «Man zerstört die Natur, die man angeblich schützen will», sagt Vogt. Mit dem Vorschlag der nationalräthlichen Kommission, die Verfahren zu beschleunigen,

lützel liegt nicht an der Nordsee. Wir sind definitiv keine Windregion», ist Meyer überzeugt.

In Eigenregie hat er nach der Auflösung des Aktionskomitees den Verein Westwind gegründet. Dieser schickt mehrmals jährlich in 10'000 Haushalte des Ortes sowie der Region ein Bulletin, in dem über den Stand des Projekts, aber auch über Einwände zur Windenergie in der Schweiz informiert wird. «Die Mitglieder von Westwind werden weiterhin kritisch die Entwicklung verfolgen und eine Wächterfunktion übernehmen», sagt Meyer.

Ein besonderes Augenmerk will er auf die Grundwasserproblematik legen. Diese ist auch vom Kanton erkannt. «Grosse Teile des Windparkprojekts liegen im Einzugsgebiet der Amsbergquelle, die der Wasserversorgung der Gemeinde Kleinlützel dient», sagt Schelble. Abklärungen zum Grundwasser würden sehr gute und äusserst schnelle Verbindungen vom Windparkgebiet zur Amsbergquelle nachweisen. «Im Nutzungsplanverfahren ist nachzuweisen, dass die Anlagen die Trinkwassernutzung nicht gefährden», hält Schelble fest.

Für den Bau eines Windparks seien bei der Erstellung der Mastfundamente, der Einrichtung der

könnten «ein Kantonsbeamter und ein Verwaltungsrichter einen Windpark genehmigen». Vogt erwartet deshalb von den Gemeinden Widerstand. In Kleinlützel ist dieser bis jetzt nicht zu erkennen. Anders als bei der Sanierung der Dorfhalle, wo für mehrere Millionen Franken Hunderte Bäume gefällt und zahlreiche Fangnetze in einen über dem Dorfkern befindlichen felsigen Abhang geschlagen werden, gibt es auf der Website bis jetzt keine spezielle Information zum Projekt Windpark. (kt)

Installationsplätze und der Zufahrten teilweise grossflächige und tiefgründige Eingriffe in den Boden notwendig. Diese könnten sich sowohl quantitativ als auch qualitativ aufs Grundwasser auswirken. Der Untergrund werde durch die Mastfundamente punktuell versiegelt und wirke damit quasi als Barriere. Während der Betriebsphase würden kleine Mengen an Öl und weitere Betriebsstoffe benötigt.

## Grundwasser in Gefahr

In der Umweltverträglichkeitsprüfung seien die Auswirkungen für die Bau- und Betriebsphase sowie die Rückbauphase und den Endzustand auf Basis der Gewässerschutzgesetzgebung zu beurteilen. Mit Argusaugen verfolgt deshalb auch Pro Natura Solothurn die weitere Entwicklung auf dem Chall. Eine Einwendung wurde bereits im Rahmen der Richtplananpassung verfasst. Dieser sei jedoch nicht entsprochen worden, sagt Ariane Hausmann von der Geschäftsstelle in Solothurn. «Sobald ein konkretes Projekt zur Mitwirkung vorliegt, werden wir dieses genau prüfen und sicher kritisch Stellung dazu nehmen», bestätigt sie. Man werde sich mit Bestimmtheit mit Pro Natura Baselland sowie mit Birdlife

abstimmen. Vor allem grosse Konflikte bezüglich Brut- und Zugvögeln seien erkannt worden. Aber auch bei Fledermäusen gebe es ein wesentliches Konfliktpotenzial.

Für die Industriellen Werke Basel (IWB), die den Windpark betreiben wollen, gibt es aktuell noch andere Fragezeichen. Ausgemacht werden «offene Fragen im Bereich Flugverkehr», sagt IWB-Sprecher Reto Müller. Die Zusammenarbeit mit der Standortgemeinde Kleinlützel bezeichnet er als gut. Diese ist offenbar so gut, dass die zukünftigen Betreiber aktiv im Nutzungsplanverfahren, die Sache der Gemeinde ist, mitwirken wollen. «Es wird unsere Aufgabe sein, alle für die Beurteilung des projektierten Windparks notwendigen Informationen und Bewertungen zusammenzustellen, zu kommunizieren und dadurch einen positiven Abschluss des Nutzungsplanverfahrens zu ermöglichen», sagt Müller. Die IWB wollen also die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) gleich selbst an die Hand nehmen.

Bezüglich Grundwasser sagt Müller, dass die IWB sich der Sensibilität des Themas bewusst seien. Man werde alles daransetzen, sicheres Grund- und Trinkwasser in der Region um den Chall nicht zu gefährden. In der Stadt Basel sind die IWB nicht nur für die Energie, sondern auch für das Trinkwasser zuständig.

Ganz bewusst unterstützen die IWB die Absicht, die Verfahren zu beschleunigen. Braucht es deshalb noch eine Konsultativabstimmung im Dorf, so wie es der Gemeinderat vor zwei Jahren versprochen hat? «Die IWB bekennen sich als Projektant des Windparks Chall zu dem Versprechen, das Resultat einer Konsultativabstimmung mit der Gemeinde abzustimmen», betont Müller. Eine Konsultativabstimmung müsse jedoch von der Gemeinde angestossen werden.